

Heinrich Schwarz
Hauptchriftleiter

Kaffel-Wilhelmshöhe, den
Postfach · Fernruf 17128

21. Mai 1968
S/K

95-2

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Unter die große Schar der Gratulanten zur Vollendung Ihres siebten Lebensjahrzehntes darf ich mich mit diesem Schreiben auch einreihen. Alle guten Wünsche, die ich nur habe, sollen zu Ihnen hingehen. Möge Ihnen insonderheit Gesundheit in jeder Weise beschieden sein, aber auch frohe Schaffenskraft!

Das, was Sie in Ihrem Leben unserem Volk durch Ihre Bücher, Beiträge und Erzählungen geschenkt haben, kann ja nicht nur für den Augenblick oder für einen eng begrenzten Zeitraum sein. Sie haben ja auch nicht für den Tag, schon gar nicht für den Zeitgeist geschrieben. Und das ist wohl die Ursache dafür, daß wir in unseren Tagen nicht die rechte Würdigung Ihres Werkes finden.

Aber in dem leider ach nur so kleinen Kreis derjenigen, die sich selber und damit ihrem Volk treu geblieben sind, wird man immer voll hoher Achtung von Ihnen und all dem, was Sie gegeben haben und hoffentlich noch geben, sprechen. Diese Getreuen, die es ja noch gibt, werden auch ihre Gedanken und Wünsche an diesem Ehrentag voll Dankbarkeit und Treue zu Ihnen hingehen lassen. Sie alle sind sich einig in den besten Wünschen für Sie und Ihr weiteres Wohlergehen, in die selbstverständlich auch Ihre gesamte Familie eingeschlossen ist, und nicht zuletzt in dem heiligen Wunsch, daß unserem Volk und Land doch bald wieder Gottes Gnadensonne scheinen möge.

Vielleicht verstehen wir die Welt nicht mehr so recht. Aber das soll nicht unser Kummer sein, zumal wir die Gewißheit haben, daß auch wir Deutschen über alle Grenzen und willkürlichen Trennungslinien hinweg doch wieder zu uns zurückfinden werden und unsere nun einmal von der Geschichte aufgetragene Sendung erfüllen werden, mag sie auch heute höhnisch verspottet und geleugnet werden.

Besonders darf ich Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Zillich, am Tage der Vollendung Ihres 70. Lebensjahres Dank sagen für die Mitarbeit am Kasseler Sonntagsblatt, zu der Sie sich bereitgefunden haben. In der Geschichte unseres Sonntagsblattes wird es immer leuchtend vermerkt sein, daß es in Ihnen einen Mitarbeiter hatte und hat!

Lassen Sie mich Sie mit meinen nochmaligen herzlichsten Wünschen für Ihren weiteren Lebensweg in jeder Weise in Dankbarkeit und vor allem in treuer Verbundenheit grüßen

Ihr

Heinrich Schwarz

